Montag, 02. November 2026

Hier werden Monster ernst genommen

Dreitägiges Symposium am Theater Heilbronn mit internationalen Forschern und Künstlern



Eine begehbare queerfeministische Geisterbahn: Auch Mitglieder des Kollektivs Monster Mansion waren am Wochenende im Theater unterwegs. Foto: Lina Bihr

Von Christoph Feil

Heilbronn Vampire, Hexen, Zombies spiegeln kollektive Ängste wider und sind als Bestandteil der Popkultur nicht mehr wegzudenken. Sie geistern durch Bücher und Videospiele, über die Leinwand und Bühne. Wobei unheimliche Figuren die Lust des Menschen am Grusel bedienen. Wie werden Monster im Laufe der Geschichte sowie in verschiedenen Kulturen definiert? Was sagt das aus über Körpervorstellungen, Ausgrenzung, Begehren? Welche Ideen von Norm, von Abweichung sind damit verbunden?

Seit 30 Jahren beschäftigt sich ein interdisziplinäres Forschungsfeld mit diesen Fragen, als Ursprungstext der sogenannten Monster Studies gelten die „Sieben Thesen zum Monströsen“ des US-amerikanischen Literatur- und Sprachwissenschaftlers Jeffrey Jerome Cohen. Wie überhaupt eine der führenden Anlaufstellen für dieses Gebiet in den Vereinigten Staaten liegt. Ein nerdiges Thema? „We take monsters seriously“, also: Wir nehmen Monster ernst, lautet indes der Leitspruch des Center for Monster Studies an der University of California, Santa Cruz um den Theaterwissenschaftler Michael Chemers.

European Center for Monster Studies gegründet

Mit dem European Center for Monster Studies an der Justus-Liebig-Universität in Gießen hat der akademische Verbund nun diesseits des Atlantiks Familienzuwachs bekommen. Die Gründung der Schwesterorganisation unter der Leitung der Theaterwissenschaftlerin und -macherin Ekaterina Trachsel ist einer der Programmpunkte am Samstag beim Monster-Symposium am Theater Heilbronn. Drei Tage lang von Freitag bis Sonntag debattieren Forschende – vorwiegend auf Englisch – und feiern pünktlich zu Halloween sowie passend zum Motto der ersten Spielzeithälfte „Facing the monster“.

Eine Tagung nicht hinter verschlossenen Türen: Auch die Öffentlichkeit ist eingeladen zu Vorträgen, Performances und Installationen in den verschiedenen Spielstätten. Der Eintritt ist oftmals frei, das Event eine Kooperation mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Netzwerk „Monstrous Matters“. Während das Kinderprogramm auf der Probebühne, die Vorstellung von „The Addams Family“ und die Kostümparty im Oberen Foyer gut angenommen werden, bleibt die Community ansonsten weitestgehend unter sich, wie Intendantin Solvejg Bauer auf Nachfrage bestätigt. Umso mehr freut sich das Theater, mit diesem Wochenende überregionales Medieninteresse zu erzeugen.

„Nicht alle Monster sind unter den Stühlen. Die meisten haben längst einen.“ Mit dieser Warnung startet das erste von vier Panels. Meriam Bousselmi verhandelt Wissensnetze, die Monstrierung und die Politik des Wissens, bei Jose Nateras geht es um mexikanisch-amerikanische Vampire, Michael Chemers bespricht die Darstellung des Juden als Monster und Féline Rathke referiert über den Kultfilm „The Rocky Horror Picture Show“. Eine Podiumsdiskussion, die zugleich den Akt des Vortraghaltens unterläuft: Bousselmi ist als Spinnenfrau verkleidet und

legt in den Kammerspielen Fäden aus, Nateras trägt Vampirzähne, Chemers eine Werwolfmaske, Rathke stößt vermeintlich zu früh dazu.

Warum die Lecture Performance des renommierten französischen Tänzers und Choreografen Xavier Le Roy nicht gerade publikumsfreundlich auf Freitagmittag gelegt wurde, bleibt Geheimnis der Programmplaner. „The monster speaks“ nennt Ocean Stefan aus Großbritannien sein Projekt als Antwort auf einen einflussreichen Text des spanischen Philosophen und Queer-Theoretikers Paul B. Preciado. Auf der Bühne im Kleinen Haus übernimmt Stefan live in einer spürbar kräftezehrenden Performance Dialog, Musik und Soundeffekte zu „Frankenstein“, während der ikonische Horrorstreifen von 1931 stummgestellt über die Leinwand flackert.

Ein Podcast, der sich ausschließlich um Monster dreht

„Für etwas, das sich so superschwer kategorisieren lässt wie Monster, eine Struktur zu finden“, hat sich Birk Schindler vorgenommen. Der Theatermacher aus Berlin vom Kollektiv Voll:Milch hat für das Symposium eine Art digitale Wunderkammer erstellt, basierend auf dem Online-Programm nota. Eine Spielerei? „Aber auch Wissensvermittlung.“ nota.-monster heißt die Mitmach-Station im Großen Haus, die gefüttert ist mit Daten von Forschenden sowie Künstlern.

Für eine Live-Aufnahme ihres Podcasts „The show where they talk about monsters“ unterhalten sich die Moderatoren Mike Halekakis und Michael Chemers im Salon mit Ekaterina Trachsel über deren Lieblingsmonster. The Patchwork Girl, eine Figur aus Frank L. Baums Oz-Kosmos, ist zusammengesetzt aus Stoffresten und wird zum Leben erweckt. Trachsel verfolgt Patchwork Girls Spuren vom Kinderbuch aus dem Jahre 1913 über einen Stummfilm und pseudoerotischen Fantasyroman aus den 80ern bis zu Shelley Jacksons Hypertext auf Floppy Disk von 1995 und den Arbeiten der Künstlerin Annegret Soltau.